

Minderheiten und Tourismus in Laos

Viele ausländische Besucher wissen um Laos einmalige ethnische Mischung. Die Regierenden in Laos haben jedoch bis heute und trotz aller Öffnungspolitik keine klare Politik gegenüber den ethnischen Minderheiten im Land und ihren Belangen und Problemen entwickelt. Tourismusgesellschaften präsentieren Minoritäten wie Tiere im Zoo, nachdem man ihren touristischen Wert entdeckt hat. Für Ende 1995 plant die UNESCO ein Treffen, um die Bewahrung des "Minderheiten Erbes" und den kulturellen Einfluß des Tourismus zu diskutieren.

vgl. BP 17.05.1995

Zweite Mekong-Brücke

Entsprechend einer laotisch-japanischen Vereinbarung könnte Laos in naher Zukunft mit dem Bau einer zweiten Brücke über den Mekong in Pakse in der südlichen Provinz Champassak beginnen. Eine japanische Technikergruppe wurde mit der Prüfung technischer Details sowie der Anfertigung einer Durchführbarkeitsstudie beauftragt, die der laotischen und der japanischen Regierung vorgelegt werden soll. Mit der endgültigen Entscheidung über die Realisierung eines zweiten Brückenprojektes und der Vertragsunterzeichnung ist jedoch nicht vor Ende Juli zu rechnen.

vgl. VT 20.04.95

Kaffee kurbelt Wirtschaft an

Kaffee avanciert zum Exportschlager der wachsenden Bevölkerung der laotischen Provinz Champassak. Ausgezeichnete klimatische Bedingungen und fruchtbare Erde bieten ideale Voraussetzungen für den Anbau von qualitativ hochwertigem Kaffee. Im Zuge der neuen wirtschaftlichen Orientierung kann man in nahezu jedem Dorf der Region Kaffeeplantagen entdecken. "Es gibt drei unterschiedlich Kaffeequalitäten - kafe noi (kleine Bohnen), kafe kang (mittlere Bohnen) und kafe mix (gemischte Bohnen)", erklärt ein Kaffeebauer. Dabei bringen die kleinen Bohnen pro Kilo ca. DM 4,75, die mittleren Bohnen DM 3,42 und die gemischten Bohnen DM 2,85. Ein Kaffeebauer kann je nach Ertrag der Ernte 800-900 Kilo Kaffee für einen Gegenwert von rund DM 2700 im Jahr ernten.

In den 80iger Jahren gab es lediglich ein sogenanntes joint-venture Projekt der ehemaligen sowjetischen und der laotischen Regierung, die Lao-Soviet Co. Ltd, die mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion aufgelöst wurde. Sie bestimmte die Kaffeeabnahmepreise, die Privatinitiativen nicht förderten. Um nun den Export der hochwertigen Kaffeebohnen zu intensivieren, haben sich Kaffeebauern und Kaffeeröstereien in einer Na-

tionalen Kaffeexportgesellschaft mit Sitz in Champassak zusammengeschlossen. Diese Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, zusammen mit den Züchtern, die Qualität des laotischen Kaffees auf Weltmarktniveau zu steigern, internationale Märkte zu erschließen, innerlaotisch den Kaffeebauern Minimalpreise zu garantieren und kleineren Bauern die notwendige Unterstützung mit Kleinkrediten, Dünger etc. zu bieten. Im Gegenzug verpflichten sich die Mitglieder ihren Kaffee nur über die Exportgesellschaft zu verkaufen.

Zahlen des Nationalen Zentrums für Statistik besagen einen Export von 8.500 Tonnen Kaffee 1992 und 5.800 Tonnen Kaffee 1993, Zahlen für das Jahr 1994 liegen noch nicht vor, jedoch allein über die thailändische Provinz Ubon Ratchathani wurden im letzten Jahr 6.000 Tonnen Kaffee exportiert. Der Anbau von Kaffee wird im übrigen von der Asian Development Bank (US\$ 10 Mio.) und der Weltbank (US\$ 4,8 Mio) mit langfristigen Programmen unterstützt, zu denen die Entwicklung der Infrastruktur, der Aus- und Aufbau von Bewässerungssystemen, sowie technische Unterstützung aus Frankreich zählen.

vgl. BP 02.05.95



Foto: S. Michlau

Deutsche Entwicklungshilfe

Die Bundesrepublik hat der laotischen Regierung für die Weiterführung des Projektes zur Erhaltung der Palmenblattmanuskripte DM 47.000.- zur Verfügung gestellt. Eine entsprechende Vereinbarung wurde vom laotischen Stellvertretenden Kultusminister Vorakhun und dem deutschen Botschafter Dreesen unterzeichnet. Bereits seit 1992 engagiert sich Deutschland finanziell und logistisch für dieses von der laotischen Regierung als äußerst erfolgreich bezeichnete Entwicklungshilfefprojekt, in dessen Verlauf in den Provinzen Luang Prabang, Borikhamsay, Khammouane und Savannakhet alte Dokumente auf Mikrofilm erfaßt und restauriert wurden.

Der neue Landesbeauftragte des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED), Gottfried Wirtz, ist in Laos eingetroffen. Damit trägt der DED seinem gesteigerten Engagement im Land Rechnung. Derzeit hat der DED 12 Entwicklungshelfer nach Laos entsandt, die auf dem Gebiet der Berufsausbildung und Weiterbildung tätig sind. Beschränkte sich die Entwicklungshilfe bisher auf die Provinz Vientiane, werden sich die Aktivitäten des DED auf die nördlichen Provinzen Bokeo, Luang Namtha und Xieng Khouang ausweiten, für deren Projekte derzeit in Berlin Entwicklungshelfer vorbereitet werden.

vgl. VT 27.04.95



Foto: S. Michlauer

UNDP-Direktor zieht Bilanz

Der Vize-Premier und Präsident des Planungs- und Kooperationskomitees, Keoboualapha, empfing den Direktor des UNDP-Regionalbüros für Asien und Pazifik, Nay Htun, um Bilanz über das laufende Fünfjahres-Programm zu ziehen. Keoboualapha forderte die Geberländer auf, ihre Hilfe noch intensiver auf die jeweiligen Projekte zu konzentrieren, um so eine bessere Input-Output-Wirkung zu erzielen.

Die gemeinsamen Gespräche konzentrierten sich vor allem auf die drei wichtigsten Gebiete der Arbeit von UNDP-Laos: die Unterstützung der neuen ökonomischen Mechanismen, die Entwicklung der Infrastruktur und Entwicklung menschlicher Ressourcen, die mit den Entwicklungsstrategien der laotischen Regierungspolitik konform laufen. In der Zukunft wird UNDP sich laut Aussage seines Regionaldirektors mehr auf die ländliche Entwicklung und die Entwicklung menschlicher Ressourcen konzentrieren. Er betonte im übrigen die entscheidende Rolle der laotischen Frauen in diesem Entwicklungsprozess.

vgl. VT 20.04.95

Mekong-Komitee unvollständig

Auch zur Unterzeichnung der Verträge über die Nutzung des Mekongs zeigt sich das Mekong-Komitee unvollständig, bestehend aus den "unteren" Mekongstaaten, Laos, Kambodscha, Thailand und Vietnam. Gerade von diesen Staaten wird die Einbeziehung der "oberen" Mekongstaaten (China und Burma) in die Beschlüsse des Mekongkomitees als unabdingbar angesehen, da diese den Mekong ohne Probleme kontrollieren könnten. Letztendlich sind die Beschlüsse des Mekongkomitees nur mit allen Anreinerstaaten zu realisieren. Zur Unterzeichnung der sogenannten "Cooperation for the Sustainable Development of the Mekong River Basin" im thailändischen Chiang Rai sind die Mitgliedsstaaten durch ihre Außenminister und die Botschafter von Burma und China als Beobachter anwesend. Unter der Schirmherrschaft des thailändischen Premierministers Thuan Leekpai wird die Unterzeichnung des Vertrages im Kreise von rund 500 Delegierten der Geberstaaten, Vertretern internationaler und der jeweiligen nationalen Organisationen vorgenommen werden.

Der Koordinator des Mekong Development Research Networks (MDRN), Prachoom Chomchai, wirft den Chinesen uneingeschränkt eigennützigen Gebrauch des Mekongs

vor, ohne Folgen für die Anreinerstaaten zu bedenken. Allein als Transportweg wird der obere Mekong auf chinesischem Territorium ausgebaut, ein jährlich 20% Wachstum ist garantiert. Beijing möchte vor allem den Transportweg Mekong von der südlichen Provinz Yünan nach Bangkok ausbauen, eine wesentlich kostengünstigere Variante als der Transport von Waren zum chinesischen Seehafen Canton.

Aber vor allem die waghalsigen Staudammprojekte der Chinesen treffen bei den Mekong Anreinerstaaten wie auch bei Umweltorganisationen auf heftigen Widerstand. Beijing plant 15 große Wasserkraftwerke, deren Auswirkungen auf die anderen Nutzerstaaten des Mekongs katastrophal wäre, sowie tiefgreifende Eingriffe in die bereits arg belastete Umweltsituation der Region zur Folge hätte. Von diesen Wasserkraftwerken sollen allein in der Provinz Yünan 8 mit einer Kapazität von 13.700 Megawatt entstehen. Neben den ökologischen Folgen für die Region, wären Millionen von Menschen, deren Lebensader der Mekong bereits seit Jahrhunderten bildet, in ihrer Existenz bedroht, wenn die Chinesen ihre Jahrhundertprojekte weiterhin durchziehen.

vgl. BP 4.05.95

Kultureller Wandel in Laos

Die Öffnung von Laos gegenüber dem Ausland in den letzten Jahren wird vor allem von Kennern des Landes in bezug auf die weitere sozio-kulturelle Entwicklung äußerst skeptisch beobachtet. Die Einweihung der Freundschaftsbrücke im letzten Jahr ist zu einem Symbol für diese Ängste geworden, wird sie doch im Volksmund bereits "Aidsbrücke" genannt. Einerseits gilt sie als ein Zeichen für den Anschluß von Laos an die "moderne Welt", andererseits sind Befürchtungen über die Einflüsse, die nun uneingeschränkter und ungefilterter nach Laos herüberschwappen nicht unbegründet.

Als ein Beispiel dafür sei die momentane "moral panic" gegenüber Jugendlichen in Vientiane genannt. Ihnen wird v.a. vom Staat Respektlosigkeit gegenüber den alten traditionellen Werten vorgeworfen. Nachts rasen Jugendliche wie verrückt durch Vientiane, tanzen bis spät lustvoll zu internationaler Discomusik, rauchen Marihuana oder schnüffeln Klebstoff, sind sexuell freizügig. Über ein rapides Ansteigen der Selbstmordrate unter Jugendlichen wird hinter vorgehaltener Hand gesprochen, es gibt jedoch keinerlei Untersuchungen die Fakten bieten würden, wohl weil auch vom Staat nicht erwünscht.

vgl. BP 17.05.1995